

KLANGBRÜCKEN ZWISCHEN DEN KULTUREN

SCHIRIN PARTOWI
UND DAS ENSEMBLE AVRAM

EIN INTERRELIGIÖSES
KONZERT

FREITAG, 4. MAI 2018
19 UHR



FÖRDERVEREIN
EVANGELISCHE KIRCHE
WERDEN E. V.

Ensemble AVRAM	Vorwort	5
Schirin Partowi	Gesang, Konzept	
Murat Çakmaz	Ney	
Peter Ehm	Klarinette, Bassklarinetten	Klangbrücken zwischen den Kulturen
Markus Wienstroer	Gitarre	6
Konstantin Wienstroer	Kontrabass	
Fethi Ak	Percussion	Das Anliegen interreligiöser Musik
		7
Nach Konzertende diskutieren Schirin Partowi und das Ensemble AVRAM gerne mit Ihnen in der Kirche.	Die Lieder – Erläuterungen	9
	Anmerkungen	28
Klangbrücken zwischen den Kulturen Gefördert von der Sparkasse Essen	Schirin Partowi und das Ensemble AVRAM	30
	Evangelische Kirche in Werden	36
	Förderverein Evangelische Kirche Werden e.V.	38
	Veranstaltungs-Vorschau	40



Wir möchten Sie bitten, Ihre Mobiltelefone auszuschalten.
Ton- und Bildaufnahmen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Impressum:

Herausgeber: Förderverein Evangelische Kirche Werden e.V.
Heckstraße 67, 45239 Essen
E-Mail: foerderverein@kirche-werden.de

Vorstand: Jochen Alsleben, Prof. Dr. Wilfried Breyvogel,
Dr. Wolfgang Schmidt-Ewig, Sabine Mika

Vereinsregister: Nr.: 2955 Amtsgericht Essen

Redaktion: Jochen Alsleben, Prof. Dr. Wilfried Breyvogel

Bildnachweise: Sämtliche Bilder in Verbindung mit dem AVRAM-Ensemble:
authorisiert von Frau Schirin Partowi, S. 30–35;
Ev. Kirchengemeinde Werden, S. 36–37

Gestaltung: Volker Pecher

VORWORT DES VERANSTALTERS

Der Förderverein Evangelische Kirche Werden veranstaltet seit 2001 Konzerte aus allen Bereichen der Kirchenmusik und der klassischen Musik, häufig in Kooperation mit der in Essen-Werden ansässigen Folkwang Universität der Künste und mit anderen bekannten Künstlern aus der nationalen und internationalen Musikszene. Dabei umfasst das musikalische Profil der Konzertangebote neben dem traditionellen Neujahrskonzert im Werdener Gemeindehaus (Haus Fuhr) und neben der traditionellen Werdener Orgelnacht in der evangelischen Kirche in Werden auch Gesprächskonzerte mit Moderation und musikfachlichen Erläuterungen für ein breites musikinteressiertes Publikum. Mit seinem ausgesuchten Programm hat sich der Förderverein seit Jahren zu einer bekannten, in Werden und Umgebung geschätzten Institution entwickelt, die im Werdener Kulturleben längst zu einer festen Größe geworden ist.

Es ist für den Förderverein Evangelische Kirche Werden eine besondere Freude, dass er in diesem Jahr unter dem Titel „Jüdisch-Christlich-Islamische Klangwelten zur Pfingstzeit“ ein Konzert anbieten kann, das aus der Reihe der ansonsten in Werden bekannten und beliebten Konzertangebote deutlich herausragt. Nicht nur die Künstler, die Sängerin Schirin Partowi und das von ihr geleitete AVRAM-Ensemble, sondern das gesamte musikalische Programm ist ungewöhnlich und anspruchsvoll. Die AVRAM-Gruppe verbindet mit ihrer Musik ein Anliegen, das den religions- und geistesgeschichtlichen Hintergrund der drei monotheistischen Weltreligionen aufgreift und schon deshalb uns alle angeht.

Zur näheren Erläuterung hat der stellvertretende Vorsitzende, Prof. Dr. Wilfried Breyvogel, in Zusammenarbeit mit der Leiterin des AVRAM-Ensembles, Frau Schirin Partowi, eine Broschüre herausgegeben. Darin sind Informationen zu den vortragenden Künstlern, zum Gesamtprogramm sowie zu den Liedtexten und deren geschichtlichem Hintergrund enthalten, die zum Verständnis der Veranstaltung beitragen können.

Ich freue mich, wenn möglichst viele Besucher von diesem besonderen Konzertangebot Gebrauch machen und sich von der Musik und der völker- und religionsverbindenden Botschaft dieser Veranstaltung begeistern und inspirieren lassen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Konzertbesuchern viel Freude an diesem besonderen Musikerlebnis.

Jochen Alsleben
(Geschäftsführender Vorstandsvorsitzender des Fördervereins
Evangelische Kirche Werden e.V.)

KLANGBRÜCKEN ZWISCHEN DEN KULTUREN SCHIRIN PARTOWI UND DAS ENSEMBLE AVRAM

„Avram ist jemand, auf den diese drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam zurückzuführen sind. Es ist nur ein Bild. Letztlich möchten wir alle Formen von Kultur, Menschheitsideen, von Philosophie, das, was die Menschen im Innersten bewegt hat, zusammenführen.“
(Schirin Partowi, Interview, DLF Kultur)¹

Abraham (*althebraisch Avram*²) ist eine im Alten Testament – besonders im Ersten Buch Mose – mehrfach bezeugte Gründerfigur der israelitischen Religion, die – so können wir nur vermuten – weit in vorchristlicher, antiker Zeit gelebt hat, deren Datierung aber auf Grund fehlender Quellen ungesichert ist.

Diese Figur ist im nächsten Schritt in die neue Religion der Christen übernommen worden. Sie bezogen sich dabei auf Jesus von Nazareth, der von seinen Anhängern und späteren *Jüngern* bald *Jesus Christus, der Gesalbte*, genannt wurde, weil sie ihn für den *Sohn Gottes* hielten. Für die Römer, die *Jesus von Nazareth* hinrichteten, war er ein religiöser *Aufwiegler*, der die jüdische Religion z. B. mit dem Vorrang des Liebesgebots (vgl. die Bergpredigt) erneuern wollte. Nach römischen Quellen ist *Jesus von Nazareth* im Jahr 28 n. Chr. am Kreuz hingerichtet worden.

Etwas sechshundert Jahre später entstand die Religion des Islam, die durch den *Propheten Mohammed* (570–632 n. Christus) in Mekka (und Medina) gegründet wurde. Er bezog sich auf Abrahams Söhne *Isaak* und *Ismael* als den beiden Linien, aus denen Christentum und Islam hervorgingen. Er berief sich auf *Offenbarungen Gottes*, die er im *Koran* als *Rede Gottes* festhielt. *Abraham* wurde jetzt *Ibrahim* genannt. Der bedingungslose Gehorsam *Ibrahims* wird im islamischen Opferfest nachempfunden, das für die Muslime in der Bereitschaft *Ibrahims* bestand, seinen Sohn *Ismael* zu opfern.

Diese drei *monotheistischen Religionen* sind von Vorderasien und dem späteren Europa ausgegangen. Gemeinsam ist ihnen, dass sie nur an den einen *Gott* glauben, dem die *Schöpfung* sowie allmächtige Kräfte zugeordnet sind und der als eine sittlich-moralische Instanz auf der Grundlage der *jeweiligen Gebote* über das Leben und Handeln der Menschen zu urteilen vermag.

DAS ANLIEGEN INTERRELIGIÖSER MUSIK

Durch die weltweite Migration und durch die von Kriegen ausgelösten Fluchtbewegungen der letzten Jahrzehnte sind diese drei Religionen in eine gewisse Nähe und einen Austausch geraten. Überraschend ist deutlich geworden, dass in allen drei Religionen die religiös motivierte Musik, der Gesang und das Spiel der Instrumente vergleichbare Themen aufgreifen. In allen drei Religionen gibt es durch die Jahrhunderte Priester, Geistliche, Laien und auch Philosophen, die sich auf die zentralen Fragen des Lebens und der Religion beziehen, und seit dem frühen Mittelalter und der Renaissance existieren in Europa Aufzeichnungsformen, die die Überlieferung dieser Lieder und Gesänge gesichert haben.

Die Bedeutung der Musik wird noch klarer, wenn wir zuletzt einen Schritt weiter zurück gehen. Aus der griechischen Antike (ca. 800–600 v. Chr.), die sich auf eine Göttervielfalt bezog, wissen wir, dass die Musik in Form eines Gesangs mit großer Wahrscheinlichkeit sogar dem Wort und dem Sprechen vorausging. Denn Musik und Tanz bei der Opferhandlung oder als magisches Ritual der Beschwörung gehören zum Kernbestand des Beginns³ der religiös-sittlichen Verehrung der Götter – vermutlich in allen Völkern.

Fazit: Die Musik, der Gesang und das Spiel der Instrumente sind das Verbindende der interreligiösen Musik. Hier zeigt sich das Verborgene, teilweise noch unverstandene Gemeinsame der religiösen Tradition, das es zu erschließen gilt.

DIE LIEDER – ERLÄUTERUNGEN

1. CARITAS ABUNDAT IN OMNIA

Hildegard von Bingen (1098–1179) lateinisch

Caritas abundat in omnia,
de imis excellentissima
super sidera,
atque amantissima in omnia,
quia summo Regi
osculum pacis dedit.

Die Liebe überströmt alles
Die Liebe überströmt alles,
von den ungemessnen Tiefen
bis hin über alle Sterne.
Größte Liebende, umfängt sie
alles, da dem höchsten König
sie den Friedenskuss gegeben.

© der Übersetzung: Claudia Sperlich⁴

Das Konzert beginnt mit einem Gesang, dessen Text und Komposition auf die vor mehr als 900 Jahren lebende Hildegard von Bingen (1098–1179) zurückgeht. Diese Benediktinerin wurde durch ihre Visionen bekannt, die sie notieren ließ und die wie eine Offenbarung als Zeichen Gottes gedeutet wurden.⁵ Daneben war sie Dichterin und Komponistin. Sie setzte sich für die Anerkennung der Frauen in Religion und Kirche ein und verfasste Schriften über den richtigen Lebensweg (*Scivias – Wisse Deine Wege!*). Dabei bezog sie sich auch auf eine gesunde Ernährung, Texte, die heute im Naturkostbereich noch einbezogen werden. Erst der vom Amt zurückgetretene Papst Benedikt XVI setzte im Jahr 2010 eine Anerkennung ihres Wirkens und ihrer Person durch, die formal einer traditionellen Heiligsprechung entspricht.

2. YAH RIBON

traditionell | aramäischer Hymnus

Allmächtiger Herr aller Welten

Allmächtiger Herr der Welten
Herr aller Dinge, Du bist der König,
der über alle Könige herrscht,
Deine Wunder und Taten
machen uns Staunen,
lass uns Deinen Glanz besingen.
Morgens und abends will ich
Deine Größe besingen, denn durch Dich,
heiliger Gott, entstanden wir alle:
Engel im Himmel und Menschen auf der Erde,
Tiere in den Feldern und Vögel in den Lüften,
kehre zurück in Deinen Tempel
und zu dem Allerheiligsten,
dem Ort, an dem die Seelen sich erfreuen.
Dort wird man dir Lobeshymnen singen,
in Jerusalem, der Stadt der Schönheit!

(Textfassung: Israel ben Moses Najara, 1555–1628)

Israel ben Moses Najara wird in der Jüdischen Enzyklopädie⁶, als Dichter, liturgischer Erneuerer, Prediger und Kommentator der Heiligen Schrift beschrieben. Er ist in Damaskus geboren und als Rabbi in Gaza-Stadt gestorben. YAH RIBON ist eine der bekanntesten Hymnen, die er aus der aramäischen Tradition aufnahm.

Da wir wissen, dass Jesus von Nazareth aramäisch gesprochen hat und die Hymne *Allmächtiger Herr aller Welten* auf einer überlieferten alten Tradition⁷ aufbaut, können wir uns die Phantasie leisten, dass der historische Jesus diese Hymne vielleicht auch im Tempel Jerusalems gehört hat. Das ist und bleibt eine Phantasie, mehr nicht. Wir wissen nur, dass Jesus sich massiv mit dem auseinandergesetzt hat, was im Tempel geschah.

3. KRAJ KABE SAM

traditionell | bosnisch/islamisch

Ich stand an der Kaaba

Ich stand an der Kaaba,
O ja – ich stand dort!
Habe mich von den Sünden reingewaschen,
O ja – reingewaschen!
Ich sprach zu meinem Gebieter:
Ich folge Dir, mein Allah, ich folge
Dir! Ich habe den Tawaf vollzogen,
O ja – Ich habe ihn vollzogen!

Wie ein Stern habe ich gezittert!
Wie Abraham habe ich gerufen:
Ich folge Dir!
Beim Brunnen Zamzam
O ja – beim Zamzam
Ist eine Schar von Schwänen zusammen geströmt,
O ja – Schwäne!
Ein Gewirr aus Wünschen und Stimmen:
Ich folge Dir, mein Allah, ich folge Dir!

Die Kaaba ist ein quadratförmiger Bau im Innenhof des zweigeschossigen Säulengangs der Heiligen Moschee in Mekka. Sie bildet das Zentrum der Moscheeanlage als Haus Gottes. Das Gebäude, in breite Bänder aus schwarzem und weißem Marmor gefasst, ist im Grundriss 12 m × 10 m breit und 15 Meter hoch, ein in die Umgebung nicht eingepasster kubischer Solitär, auf den die Pilger zuströmen. Die rituellen Gebete beginnen an einem schwarzen Stein in der Außenmauer des Sockels, der nach Osten zeigt.

Der Gesang der Altistin Schirin Partowi verkörpert das singende Ich vor dem Allerheiligsten. Das rhythmisch bewegte Lied stammt aus der bosnischen Tradition. Auf dem Balkan hat der Islam Jahrhunderte lang bis zum Balkankrieg in den 1990er Jahren in friedlicher Koexistenz mit dem Christentum gestanden. Der Gesang wird zunächst nur von der Ney und dem leichten Schlag der Handtrommel begleitet, dann gesellen sich die Gitarre und zuletzt die Bassklarinetten hinzu – eine überzeugende Klangkombination, in der sich Orientalisches und Westliches verbindet. Denn die Ney ist das in schräger Haltung gespielte Instrument aus Bambusrohr, das kennzeichnend für den Klang der islamischen Musik ist.

4. CECEN KISI

Mädchen aus Tschetschenien

und

6. KLEZMER FREILACH

Klezmer Tanz

sind Instrumentalfassungen, in denen im Zusammenspiel der Instrumente z. B. Klarinette und Ney, aber auch Gitarre und Kontrabass und in der vielseitigen Zusammenstellung der Percussion die für AVRAM typische Verbindung islamischer und jüdischer Elemente deutlich wird. Beide Instrumentalfassungen umrahmen den Liedtext aus dem *Hohelied der Liebe*, der mit dem Namen des Tempelgründers König Salomo in Jerusalem verbunden ist.

5. HINACH YAFA

Das Hohelied der Liebe, König Salomo
Musik: Schirin Partowi | hebräisch und arabisch

Siehe meine Freundin, Du bist schön

Siehe, Du bist schön, meine Freundin,
Siehe, Deine Augen sind wie Tauben[augen].
Siehe, Du bist schön, mein Geliebter und lieblich,
Unser Lager ist saftig grün.

Ich bin eine Narzisse in Scharon,
eine Lilie in den Tälern.
Wie eine Lilie zwischen Dornen,
so ist meine Freundin zwischen den Mädchen.

Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes,
So ist mein Geliebter unter den jungen Männern.
Unter seinem Schatten zu sitzen, begehre ich
Und seine Frucht ist süß meinem Gaumen.

Übereinstimmend wird davon ausgegangen, dass das Hohelied der Liebe eine Sammlung ursprünglich selbstständiger Liebeslieder darstellt⁸. Die einmalige Nennung (König) Salomos als Beweis für seine Verfasserschaft wird als nicht hinreichend betrachtet.

Überraschend sind die Deutlichkeit der erotischen Sprache und die aktive Rolle der Frau, die bereits den Aufklärern, so Herder und besonders Goethe, auffielen und aus feministischer Sicht in den letzten Jahren herausgestellt wurden.⁹

Der Gesang im Wechsel von hebräischer und arabischer Sprache und die Stimme Schirin Partowis stehen im Zentrum, rhythmisch sehr zurückhaltend begleitet von Gitarre und Kontrabass, bis sich die Ney neben den Gesang setzt, die Melodie aufnimmt und dessen Zartheit und Weichheit unterstreicht. Vor der letzten Strophe steht ein Rhythmuswechsel, jetzt zieht sich die Ney auf die rhythmischen Akzente zurück und die Klarinette übernimmt ihren Part, ein seltenes Lehrstück für das Zusammenspiel und die Differenz im Klang der Instrumente Ney und Klarinette.

7. BÂD O ÂB

Text: Djalal-ed-din Rumi,
Musik: M. Poor Hosseini | persisch

Wind und Wasser

Der Wind seufzt beständig, er ruft nach Dir:
,Komm, folge mir, zum Wasser des Flusses‘
Wind war ich, Wasser wurde ich –
Kam, um den Durstigen
Von dieser Fata Morgana zu befreien.

(aus dem Diwâne Schams, Djalal-ed-din Rumi¹⁰, 1207–1273)

Djalal-ed-din-Rumi, kurz: Rumi, ist im Jahre 1207 in Balch, Afghanistan, geboren und im Jahre 1273 in Konya, Türkei, gestorben. Als Mystiker (*unio mystica*) fällt er in die gleiche Epoche wie Hildegard von Bingen und Meister Eckhart im deutschen Sprachraum. Rumis Namenszusatz lautet: *Maulana (persisch)/Mevlânâ (türkisch): Herr und Meister*.

Djalal-ed-din-Rumi wird als *persischer Sufi-Mystiker, Gelehrter, und einer der bedeutendsten persisch-sprachigen Dichter des Mittelalters* beschrieben. Seine Werke sind auf Deutsch nur begrenzt zugänglich, so durch eine kleine Auswahl in den Verlagen Manesse und Reclam, anders in England und Frankreich.¹²

Schirin Partowi, die Djalal-ed-din-Rumi für die interreligiöse Musik entdeckt hat, beschreibt ihn mit den Worten: *„In seinen hinreißenden Versen sind mystische Trunkenheit und Ekstase die Wege zur Vereinigung mit dem göttlichen Geliebten. – ‚Nur Liebe, nur Liebe – wir haben sonst kein Werk!‘ Maulana erfand den später berühmt gewordenen Wirbeltanz der Derwische; Musik und Tanz waren ihm Mittel, das Unaussprechliche der schöpferischen Liebe auszudrücken.“*

8. WÜSTENSPUR

Meister Eckhart (1260–1328)
Musik – Schirin Partowi | deutsch

An dem Beginn, hoch überm Sinn ist je das Wort.¹³

O reicher Hort, da stets Beginn Beginn gebar.
Schach euch und Matt, Zeit, Form und Statt!
Der Weg dich weist in eine Wüste wunderbar,
die tief und weit sich endlos breit‘t.
Die Wüste hat nicht Zeit noch Statt:
ihr Wesen, das ist sonderbar.
Es ist und weiß doch niemand was.
Es hier, es da, es fern, es nah,
es tief, es hoch – es ist dennoch
von allem weder dies noch das.
Es hell, es klar, es finster gar,
es unbenannt, es unbekannt,
Beginnes und auch Endes frei.
Es stille steht, vorüber geht.
Wer weiß sein Haus? Der geh heraus
und sag’ uns, welcher Form es sei.
Werd wie ein Kind, werd taub, werd blind.
Dein eignes Ich muss lassen sich.
Was ist, was nicht, lass fahren nur.
Lass Raum, lass Zeit, auch Bilder meid.
Geh ohne Weg den schmalen Steg:
So findest du der Wüste Spur.
O Seele mein, geh aus, Gott ein.
Sink all mein Ichts in Gottes Nichts,
sink in die grundlos tiefe Flut.
Flieh ich vor Dir: Du kommst zu mir.
Verlier ich mich, so find ich Dich –
O überwesenhaftes Gut.

Aus: Granum Sinapis (Das Senfkorn), Meister Eckhart)

Meister Eckhart (kurz: Eckhart) ist im Landkreis Gotha in Thüringen geboren. Das Geburtsjahr wird mit *um 1260* angegeben, das Todesjahr ebenfalls ungenau mit 1327/1328¹⁴. Sein Vater war Ritter, er gehörte mithin zum kriegerischen Adel im Lehnsystem. Mit fünfzehn Jahren begann seine Erziehung und Ausbildung im Orden der Dominikaner. Zur höheren Ausbildung gehörten die neu entdeckte Aristotelische Logik, die Naturalien und die Moralphilosophie. Darauf folgte die theologische Ausbildung, an deren Ende er die Priesterweihe erhielt.

Parallel zu seiner philosophischen und theologischen Bekanntheit trat sein Erfolg in dem Orden: (...) am 8. September 1303 (wurde) Eckhart (in Erfurt) zum Ersten Provinzial der Ordensprovinz Saxonica gewählt, die weite Teile Nord- und Mitteleuropas sowie die heutigen Niederlande umfasste und im Osten bis Lettland reichte.¹⁵

Karl Vorländer, der Klassiker der Philosophiegeschichte (1903), fasste seine Sicht auf Eckhart in einer zweifachen Figur zusammen: Eckhart sei (wie Albertus Magnus und Thomas von Aquin) einerseits Realist, andererseits Intellektualist: *Sein ist Erkenntnis. Letztere (aber) findet ihre Befriedigung nur in dem unbegreiflichen und unaussprechlichen göttlichen Urgrund aller Dinge.*¹⁶

Das Besondere an Eckharts Wirkung sei, dass er auf Deutsch gepredigt und eine theologische Kunstsprache (vor Luther) mitgeschaffen hat. Er sei zudem der Entdecker der Seele, die auch ein doppeltes Gesicht trage: *Das eine dieser Welt und dem Körper zugekehrt, (...), das andere unmittelbar auf Gott gerichtet. Auf ihrem Grunde ruht das „Fünklein“ oder „Gemüt“, in dem das Göttliche ohne Mittel und Hülle erscheint.*¹⁷

Wenn dieses Göttliche auf dem Grund der Seele Geltung gewinnen solle, müsse der Mensch seine Eigenheit aufgeben, *sich selbst sterben*, ohne Willen sein. Das sei der Zustand der *Abgeschiedenheit*, der Freiheit von allen Affekten, der *Gelassenheit* in Gott. *Be-finde ich mich in diesem Zustand, dann gebiert Gott seinen Sohn in mich.* Alles sittliche Tun gehe aus *von diesem Geborenwerden Gottes in meiner Seele* – so Karl Vorländer, eine *unio mystica* als Jesus, der Gottessohn, in mir.¹⁸

Wir ahnen, wie die Kirche der Inquisition hier aufmerksam wurde, und erkennen, dass Eckhart ein zentraler Vorbereiter Luthers war, was nach dem 500-jährigen Jubiläum der Reformation eine gute Verknüpfung im Jahre 2018 darstellt. Karl Vorländer erkannte das bereits und bemerkte, Eckharts *religiöse und sittliche Verinnerlichung* habe der Reformation den Boden bereitet und in Eckharts Betonung der Individualität stecke schon *ein Stück Renaissance.*¹⁹

Eckhart entkam der Inquisition nur durch seinen frühen Tod. Die Anklage der Häresie ging von Kölner Ordensbrüdern aus und wandte sich an den dortigen Erzbischof. Als Entlastung konnten den Anklägern zwar *schwere Verstöße gegen die Ordensdisziplin* nachgewiesen werden. Der Erzbischof in Köln bestand aber auf Anklageerhebung, Eckhart entzog sich dem Kölner Verfahren und wandte sich im Januar 1327 an den in Avignon residierenden Papst.

Zwei Wochen später ließ Eckhart von einem Notar einen schriftlichen Widerruf *seiner allfälligen Irrtümer* in den Kölner Kirchen verlesen. Er war offenbar nicht gewillt, sein Leben auf dem Scheiterhaufen zu beenden. Auch in Avignon kam das Verfahren zum Zuge. Während es noch stattfand, verstarb Eckhart zwischen Juli 1327 und April 1328.²⁰

Vater unser im Himmelreich
 Vater unser im Himmelreich,
 der Du uns alle heißest gleich
 Brüder sein und Dich rufen an
 und willst das Beten von uns han:
 Gib, dass nicht bet allein der Mund,
 hilf, dass es geh' von Herzensgrund.

Für das interreligiöse AVRAM Ensemble war der Auftrag, Musik zum Lutherjubiläum beizutragen, ein heikles Unternehmen, da Luther nun ein ausgewiesener Gegner der Juden und Muslime war. Umso größer die Freude über sein Vaterunser, in dem er alle Menschen im Gebet über Religionsgrenzen hinweg als gleich und als Brüder anerkennt!

Angesichts des gerade erlebten Lutherjahres hier nur wenige Hinweise: Der Kleine Katechismus Luthers, 1529 verfasst, versammelte den Kernbestand der alltäglichen Glaubenspraxis, so (neben den Sakramenten) die Zehn Gebote, das Vaterunser und das Glaubensbekenntnis. Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit er den Stoff des Vaterunser in einen Viervierteltakt übersetzt und seine Eingängigkeit damit erleichtert hat.

PAUSE

10. ORDO VIRTUTUM

Hildegard von Bingen (1098–1179)
lateinisch

Das Spiel der Kräfte

Patriarchae et Prophetae

Qui sunt hi, qui ut nubes?

Virtutes

O antiqui sancti, quid admiramini in nobis?
Verbum Dei clarescit in forma hominis,
Et ideo fulgemus cum illo,
Aedificantes membra sui pulchri corporis.

Patriarchen und Propheten

Wer sind diese, den Wolken gleich?

Virtutes (Kräfte des Lichts)

O ihr Heiligen des alten Bundes,
was staunt ihr uns an?
Gottes Wort erstrahlt in Menschengestalt.
Da wir die Glieder seines schönen Leibes bauen,
leuchten wir in ihm.

(Übersetzung: Schirin Partowi)

ORDO VIRTUTUM, (wörtlich: die Reihe, die Ordnung der Tugenden) – Schirin Partowi und das Ensemble AVRAM präsentieren hier die ersten Verse eines Solitär der Musikgeschichte, den Beginn des vermutlich ersten Mysterienspiel des Mittelalters. Maria Jonas, Sängerin und Oboistin in Köln, zeigte 2009 im Rahmen des Festivals STYRIARTE, Graz, eine Wiederaufführung des Werks und vermerkt:

Mit dem ORDO VIRTUTUM schuf sie [Hildegard von Bingen] das erste schriftlich uns überlieferte Mysterienspiel Europas.²¹

Man ahne Hildegards Liebe am Gestalten und ihr Gefühl für dramatische Inszenierungen, wenn sie die Tugendkräfte als Allegorien auftreten und singen lasse, es sei Hildegards Vision einer göttliche Ordnung in Tönen.²²

11. V'SHAMRU

THORA / Exodus Das Sabbatlied | hebräisch

Die Kinder Israel

Darum sollen die Kinder Israel
den Sabbat halten, dass sie ihn auch
bei ihren Nachkommen halten
zum ewigen Bund.

Er ist ein ewiges Zeichen zwischen
mir und den Kindern Israel.
Denn in sechs Tagen machte der
Herr Himmel und Erde;
aber am siebenten Tage ruhte er
und erquickte sich.

Nach: 2. Mose, Kap. 31, Vers 16 und 17

Die Achtung des Shabbat als wöchentlicher Feiertag steht analog zur christlichen Heiligung des Sonntags, wie der islamischen Einhaltung des Freitags als Tag der Versammlung, des Gebets, der Ruhe und Besinnung auf den siebten Tag der Genesis, als Ruhetag Gottes. Ein Tag, an dem in allen Kulturen der Handel ruht und der Mensch sich auf seine Verantwortung gegenüber Mitmenschen und Schöpfung besinnt.

Das Sabbatgebot steht im Kontext der Gebote des HERRN an Mose vor dem Bundschluss nach dem Exodus aus Ägypten. Das Sabbatlied wird zur Erinnerung mehrmals am Tage gesungen und sichert die Einhaltung des Sabbatgebots.

(Die Übertretung ist nach 2. Mose, Kap. 31, Vers 15 in der Antike mit der Todesstrafe belegt.)

12. DOCHTAR/TOCHTER

Text: Traditionell | persisch

Musik: Schirin Partowi und traditionell

In der Sendung Corso des Senders DLF-Kultur erläutert Schirin Partowi dieses Lied, das auf ein altes persisches Volkslied zurückgeht, das sie von ihrem Vater lernte. Es handelt von der Trauer eines Liebenden in der Wüste, dessen Geliebte mit ihrer Familie fortgezogen ist.

Im Laufe des Liedes verändert sich die Stimmung, es mischt sich die Stimme Rumis in die Klage:

Verstehst Du eigentlich, was die Laute sagt? Was singt sie, was ist ihre Klage? – Es ist die Klage der Seele (der Liebenden) über die Trennung vom Geliebten (Gott).

Die Laute sagt selbst, wie sollte ich nicht klagen, ich bin nur eine klingende Saite, eine Sehne, die herausgerissen wurde aus dem Fleisch. Ich bin getrennt, die gleiche Trennung, die der Mensch täglich erlebt.

Wir sind alle Fremde hier und auf der Durchreise. Unser Ruf gleicht der Karawanenglocke, die zum Aufbruch drängt.

„Karawane steht hier in einem viel weiteren Sinn. Karawane ist ein Bild für den Zug durch das Leben, die Bewegung, den Aufbruch, wie Rumi auch vom Aufbruch spricht, eine tröstliche, kleine Gruppe, die sich auf den Weg durch eine große, weite Wüste, die das Leben ist, begibt, (...) und sich der Zeit, den Schrecken der Zeit stellt und immer auf der Suche bleibt.

Gleich, ob Türke, Römer (Europäer) oder Araber, alle Liebenden haben eine gemeinsame Sprache: die Musik!

In diesem Lied ist der Dichter selbst die Laute (Robâb), die vom göttlichen Freunde zum Klingen gebracht wird. Durch ihren Gesang überwindet die Laute den Schmerz, den ihr die Trennung vom Geliebten (Gott) im irdischen Dasein bereitet. Alle Menschen, die diese Liebe empfinden – gleich welcher Religion und Nation, verstehen die Sprache der Laute.“²³

(Schirin Partowi, vgl. Fußnote 1)

13. IRISH BLESSING

Text: Traditionell | Irisch

Musik: Schirin Partowi

May the road rise to meet you

May the road rise to meet you,
May the wind be always at your back,
May the sun shine warm upon your face,
The rains fall soft upon your fields.

And until we meet again, until we meet again,
May God hold you in the palm of his hand,
And until we meet again, until we meet again,
May God hold you in the palm of his hand.

May the sun make your days bright,
May the stars illuminate your nights.
May the flowers bloom along your path,
Your house stand firm against the storm.

And until we meet again, until we meet again,
May God hold you in the palm of his hand,
And until we meet again, until we meet again,
May God hold you in the palm of his hand.

(Irischer Segensgruß)

Das *Irish Blessing* und das *Preislied Marias* aus dem *Llibre Vermell de Montserrat* könnten aus der gleichen Zeit stammen. Es ist die Zeit der großen Pilgerströme, die aus Mitteleuropa nach Rom und nach Santiago de Compostela pilgerten, um ihren Sünden abzuschwören und bei Gott wohlgefällig zu erscheinen. Bei dem *Llibre Vermell de Montserrat* handelt es sich um einen Codex aus religiösen Texten und Liedern, die bis heute in dem bei Barcelona gelegenen Kloster von Montserrat aufbewahrt werden und um das Jahr 1399 zusammengestellt wurden.

14. (ATTOLITE) MARIAM MATREM VIRGINEM

Pilgerlied | lateinisch

Mariam Matrem Virginem attolite Ihesum Christum extollite concorditer.

Maria seculi asilum defende nos.
Ihesu tutum refugium exaudi nos.
Iam estis nos totaliter diffugium
totum mundi confugium realiter.

Ihesu suprema bonitas verissima.
Maria dulcis pietas gratissima.
Amplissima conformiter sit caritas ad nos
quos pellit vanitas enormiter.

(Text aus: *Llibre Vermell de Montserrat*, 14. Jhdt., korrigiert,
vgl. Fußnote²⁴)

Preiset Maria, die Mutter und Jungfrau. Preiset alle Jesus Christus.

Maria, Zuflucht der ganzen Welt, beschütze uns.
Jesus, unser aller Zuflucht, erhöre uns.
Ihr seid wahrlich unsere ganze Zuflucht,
wahre Zuflucht für die ganze Welt.

Jesus, voller wahrer Güte.
Maria, süße und gnädigste Milde.
Gleichermaßen zeigt ihr uns euer Mitleid,
die wir von der Vergänglichkeit des Daseins sehr bedrängt werden.

(Übersetzung: Lyrix.at²⁵)

Der anonyme Redakteur des Codex verfasste eine Vorbemerkung, in der er den Zweck beschrieb:

*Da es vorkommt, dass die Pilger, die in der Kirche der heiligen Maria in Montserrat Nachtwache halten, singen und tanzen wollen, und dies auch tagsüber auf dem Kirchplatz, und sie dort nur sittliche und andächtige Lieder singen dürfen, sind einige hier niedergeschrieben.*²⁵

Der Codex diene offenbar dazu, die säkularen/weltlichen Lieder und Gesänge der Pilger zurückzudrängen und sie zur Andacht anzuhalten.

15. LA PORTE

Text: Simone Weil (1909–1943)

Musik: Schirin Partowi | französisch

Das Tor

Nun öffnet uns das Tor! Wir wollen Gärten sehen,
Kühles Wasser trinken, das der Mond beschien.
Fremd sind wir. Die heiße Straße ist uns feind.
Ziellos irren wir und finden nirgends Ruh.

Blumen wollen wir sehen und nie mehr durstig sein.
Hoffend, wartend, leidend stehen wir vor dem Tor.
Schläge werden es zertrümmern nötigenfalls,
Druck und Stöße auch. Doch ach! Es ist zu stark.

Warten, schmachten, auf es blicken ist umsonst.
Fest verschlossen bleibt, was wir hier vor uns sehen.
Starren Blicks und unter Qualen weinen wir.
Immer sehen wir es. Die Zeit wird uns zur Last.

Vor uns dieses Tor! Das Wollen hilft uns nicht.
Besser ist es, ohne Hoffnung wegzugehen.
Niemals kommen wir hinein. Wir sind es leid.
Da! Das Tor ist offen! Schweigen strömt heraus.

Die junge, jüdisch-stämmige Autorin Simone Weil, die mit 34 Jahren den bewussten Hungertod als Widerstandsform gegen den Nationalsozialismus wählte, hat eine Fülle von Schriften hinterlassen. Erst im Jahr 2011 sind aus ihrem Nachlass zwei Bände in Übersetzung erschienen, eine Auswahl ihrer Essays und eine Monografie mit dem Titel *Die Verwurzelung* und dem Untertitel *Vorspiel zu einer Erklärung der Pflichten dem Menschen gegenüber*. Beide machen ihr Denken und Empfinden zugänglich.²⁷

Ihre Entwicklung vom Agnostizismus zum mystischen Christentum verlief mit der gleichen Radikalität wie der Übergang vom Pazifismus zur Résistance. Aus ihrem Essayband wird deutlich, dass sie die Ideologien des italienischen Faschismus, des deutschen Nationalsozialismus und des Kommunismus als eine Form des Religionsersatzes verstanden hat. Mit ihrer *Erklärung der Pflichten dem Menschen gegenüber* bezieht sie sich direkt auf die Erklärung der Menschenrechte von 1789.

Die Einzelschrift *Die Verwurzelung* – die Übersetzung trifft ihre Radikalität nicht vollends, richtig wäre der Begriff *Einwurzelung* – nimmt diesen Anspruch der *Pflichten dem Menschen gegenüber* direkt auf. Die Basis dieses Handelns müsse nach ihrer Überzeugung das Gute schlechthin sein, das sich im Handeln (vor Gott) offenbare.

Beide Begriffe, der der *Ver- oder Ein(!)wurzelung*, reagieren auf die massenhafte Entwurzelung des Menschen durch die Industrialisierung und die Folgen des Ersten Weltkriegs. Zu den *Pflichten gegenüber dem Menschen* gehöre es, die Bedürfnisse der Seele zu beachten. Für Simone Weil bedeutet das eine Reihung von Konstanten, an denen die Politik sich auszurichten habe. Dazu zählen *Ordnung, Freiheit, Gehorsam, Verantwortung, Gleichheit, Ehre, Strafe, Privat- und Kollektiveigentum, Meinungsfreiheit sowie der Zentralbegriff der Wahrheit*.²⁸

Sie schrieb diesen Text in den Jahren 1941/42, Europa war von Narvik bis Nordafrika und von Bordeaux bis kurz vor Moskau von deutschen Truppen besetzt, die Demokratien in Mitteleuropa waren alle zusammengebrochen, die Deportationen aus dem Westen und die Vernichtung der europäischen Juden in den besetzten Ländern hatten begonnen.

Der Text des Gedichtes/Liedes drückt einfache, unerfüllte Wünsche an der Grenze der Verzweiflung aus (*Wir wollen Gärten sehen, kühles Wasser trinken, ... Blumen wollen wir sehen ...*). Es bleibt aber eine hoffnungslose Ausweglosigkeit (*Warten, schmachten ... starren Blicks und unter Qualen weinen wir*). Und als das Tor endlich doch aufgeht, was kommt heraus: das blanke Schweigen (Gottes) – der Rest ist ein (suizidales) stilles Entsetzen! (wb)

Dieser Deutung widerspricht Schirin Partowi, wir haben entschieden, beide Sehweisen zur Kenntnis zu geben:

Das sehe ich anders: Es ist ihre verzweifelte Suche nach dem, was hinter den Dingen liegt, das Überwinden der sinnlichen Welt, die klassische mystische Suche. Die Erkenntnis, dass kein eigenes Wollen (rütteln, schlagen) die Pforte öffnen kann. Als Akt einer Gnade öffnet sich dem Suchenden schon im Abwenden das Tor und gibt nicht den Blick in liebliche Paradiesgärten preis, sondern in unendliche Weite und erhebendes Licht, das mystische Sich-Finden im Verlieren, das Unsagbare, wie es bei Johannes vom Kreuz heißt: *Y en el monte –nada!* Und auf dem Berge – Nichts. Siehe auch Eckhart. (sp)

16. ESSENCE OF LOVE

Text: Djalal-ed-din Rumi
Musik: Schirin Partowi | englisch

Essence of Love

What is to do, oh, Muslims?
For I do not recognize myself.

I am not from the east, and I'm not from the west,
I don't hail from the land or the sea.
And not fire, not water.
Not earth and not air can claim part of my being.
I am no son of Adam, no daughter of Eve,
have no tale
of lost Eden to tell.
I am neither of this world,
nor of the next,
not of anyone's heaven or hell.

My place is the placeless,
My trace is the traceless,
not tied to a body or soul.

I'm not Muslim, no Christian,
No Parsi, no Jew,
I'm of all the religions and none.

I have followed no path,
And I'm to no creed
For I know that the many are one.

For I belong to my loved one's soul,
The place where I find myself
I only exist in the essence of love;
In the breath that makes humankind whole.

Essence of Love. Es ist auch im Englischen ein atemberaubender Text. Er nimmt die Romantik, er nimmt Nietzsche vorweg, er springt über die Zeiten, die Sätze könnten bei Jean Paul Sartre und Albert Camus stehen, sie schließen direkt an Simone Weil und *La Porte* an, an die Leere, die hinter dem Tor, das vor dem *Reich Gottes* steht, erscheint. Man meint Poesie des 20. Jahrhunderts zu lesen.

Vergleichen wir den Text Rumis mit der *Wüstenspur* des wenig später lebenden Eckhart, dann fällt eine Übereinstimmung auf. Rumi sagt in *Essence of Love* (in Übersetzung):

*Mein Ort ist das Ortlose,
Meine Spur ist das Spurlose*
(...)

*Ich bin nicht Moslem, nicht Christ,
nicht Parse, nicht Jude,*
(...)

*Ich existiere nur in der Essenz der Liebe,
Dem Ort, der die Menschheit heilt.*

Eckhart fordert in dem Text *Wüstenspur*:

*Werd wie ein Kind, werd taub, werd blind.
Dein eigenes Ich muss lassen sich,
Was ist, was nicht, lass fahren nur.*
(...)

*O Seele mein, geh aus, Gott ein.
Verlier ich mich, so find ich Dich –
O überwesenhaftes Gut.*

Es zeigt sich eine Nähe zwischen beiden Autoren und eine teilweise Parallelität der Gedanken. Zur Erinnerung, sie lebten nacheinander, Rumi (1207–1273), Eckhart (1260–1328). Rumi lebte zuletzt in der Türkei und starb dort, Eckhart in Avignon im Angesicht der Gefahr, als Ketzer auf dem Scheiterhaufen zu enden. Es ist (fast) ausgeschlossen, dass sie gegenseitig Kenntnisse der Texte hatten. (Die Übersetzungen in der Stadt Toledo, der Stadt der Übersetzungen der Antike, setzten später ein.)

Die Nähe der Gedanken verweist eher auf eine frühstädtische Kommunikation und Liedtradition, die über Klöster, Pilgerströme und (kleine) Städte „welt“-läufige Formen der Religiosität weitertragen konnte, die – oberflächlich als Mystik gekennzeichnet – in Wahrheit aber Ausdruck einer übergreifenden religiös-geistigen Entwicklung war, die auf einer schmalen, aber dennoch stattfindenden Verbreitung kognitiv-philosophischer Prozesse aufbaute und damit begann, die legendenhaften Anteile der Religionen des Juden- und Christentums, aber auch des Islam zu durchdringen und in dem *einen Gott der Liebe* zu beantworten.

*I only exist in the essence of love;
In the breath that makes humankind whole.*
(Djalal ed-din Rumi)

ANMERKUNGEN

- 1 http://www.schirinpartowi.de/dlf/klangbruecken_zwischen_kulturen_die_musikerin_shirin_dlf_20170102_1540_c1da7289.mp3
- 2 Die Kursiv-Setzung steht für Anführungszeichen.
- 3 „Selbst die Geburt der Musik ist nicht vorstellbar ohne Opfertötung; die reale Verwendung von Knochenflöte, Schildkrötenleier, Stierhautbespanntem Tympanon durchdringt sich mit der Idee, dass die überwältigende Macht der Musik (!) von der Verwandlung und Überwindung des Todes herrühre.“ Walter Burkert: Homo Necans. Interpretationen altgriechischer Opferriten und Mythen, zweite, um ein Nachwort erw. Aufl., Berlin, New York (Walter de Gruyter) 1997, S. 50
- 4 <https://kalliopevorleserin.wordpress.com/2008/09/17/caritas-abundat/>
- 5 Die heutige Augenheilkunde erklärt das Auftreten von Visionen als verursacht durch Migräne bei einem gleichzeitigen kurzen Blutstau in der Versorgung des Sehnervs.
- 6 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Hildegard_von_Bingen, abgerufen am 19.02.18, vgl. ergänzend: Barbara Beuys: Denn ich bin krank vor Liebe. Das Leben der Hildegard von Bingen, München (Carl Hanser Verlag) 2002
- 7 <http://www.jewishencyclopedia.com/articles/11301-najara-najar-nijar-nagar-nagara>, abgerufen am 20.02.2018
- 8 In der Jüdischen Enzyklopädie heißt es: The best known of his Aramaic hymns is the one beginning „Yah Ribbon ,Olam,“ recited on Sabbath by the Jews of all countries and printed in all the rituals. (Vgl. Anmerkung 3)
- 9 Othmar Keel: Das Hohelied. Zürcher Bibelkommentare 18. 2., durchges. Aufl. Theol. Verl., Zürich 1992, S. 9
- 10 Athalya Brenner: Das Hohelied. Polyphonie der Liebe, in: Schotttroff, Luise/Wacker, Marie-Theres (Hrsg.): Kompendium Feministische Bibelauslegung, Gütersloh 1999, S. 238
- 11 Die Schreibweise des Vornamens ist nicht einheitlich, vgl. u. a. https://de.wikipedia.org/wiki/Dschal%C4%81l_ad-D%C4%ABn_ar-R%C5%ABm%C4%AB, kurz: Rumi
- 12 Vgl. die Literatur im Wikipedia-Nachweis, Fußnote 10
- 13 Ev. des Johannes 1, 1: Vgl. Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.
- 14 https://de.wikipedia.org/wiki/Meister_Eckhart abgerufen: 06.03.2018, Der Beitrag wird als „exzellent“ bewertet.
- 15 A.a.O. unter: Im Dienste des Ordens
- 16 Karl Vorländer: Geschichte der Philosophie, II. Die Philosophie des Mittelalters, § 69 Die deutsche Mystik des 14. und 15. Jahrhunderts, in: <http://www.textlog.de/6372.html>, abgerufen am 06.03.2018
- 17 Karl Vorländer, ebd.
- 18 Alle Zitate bei Karl Vorländer, a. a. O.
- 19 Karl Vorländer, ebd.
- 20 Vgl. die Details in: https://de.wikipedia.org/wiki/Meister_Eckhart#Anklage_und_Prozess_in_K%C3%B6ln, abgerufen 06.03.2018
- 21 Vgl. <http://www.maria-jonas.de/de/ordovirtutum>, abgerufen am 08.03.2018, die Aufführung war im Jahr 2013 zu Gast in der Folkwang UdK im Rahmen des Schwerpunkts Gregorianik.
- 22 Maria Jonas, ebd., vgl. auch die Frankfurter Version mit Dietburg Spohr, <https://www.belcanto-spohr.de/diskographie/text-ordo-virtutum/>, abgerufen am 08.03.2018
- 23 Schirin Partowi in: AVRAM, Klangbrücken zwischen den Kulturen, Booklet zur CD AVRAM, Klartext Verlag 2011, S. 21, 1. Spalte
- 24 https://dick.wursten.be/Vermell_originaltexts_translations.htm, abgerufen am 11. 03. 2018
- 25 Vgl. <https://www.lyrix.at/imprint>, abgerufen 11. 03. 2018
- 26 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Llibre_Vermell_de_Montserrat, abgerufen am 11.03.2018, das unter den weblinks angebotene digitale Faksimile ließ sich nicht aktivieren.
- 27 Simone Weil: Krieg und Gewalt. Essays und Aufzeichnungen, Zürich (Diaphanes Verlag) 2011 und Dies.: Die Verwurzelung. Vorspiel zu einer Erklärung der Pflichten dem Menschen gegenüber, Zürich (Diaphanes Verlag) 2011, vgl. Wolfgang Matz, eine heikle Verschmelzung von Politik und Mystik, Rezension, FAZ vom 5. Januar 2012
- 28 Vgl. auch Wolfgang Matz, FAZ vom 5. Januar 2012

SCHIRIN PARTOWI UND DAS ENSEMBLE AVRAM



Schirin Partowi – Gesang, Konzept

Die Altistin Schirin Partowi wuchs in einem deutsch-persischen Elternhaus auf. Sie studierte an der Folkwang Universität der Künste Gesang und Musiktheater. Früh begeisterte sie sich für die interreligiöse Musik und führte verschiedenste Projekte durch, zuletzt wurde sie weltweit einem Millionenpublikum bekannt, weil sie die Gesangskomposition zu dem Soundtrack des Kinofilms *Der Medicus* entwickelte. Im Reformationsjahr 2017 konnte sie und ihr Ensemble in herausragenden Veranstaltungen Akzente setzen, so im Ruhrgebiet zur Eröffnung der Ausstellung *Der geteilte Himmel*, in Bonn bei der *Reformationsgala* im Telekom Dome und nicht zuletzt in Berlin-Mitte im großen *Foyer des neuen Hauptbahnhofs* mit Blick auf das Bundeskanzleramt und den Reichstag.

Gesang ist die Sprache des Herzens, Ausdruck von Sehnsucht, Freude und Leid. Er wird spontan und von jedem verstanden.
(Schirin Partowi)

Murat Çakmaz – Ney

Murat Çakmaz wuchs in einer türkischen Musikerfamilie in Oberhausen auf und begegnete seinem Lieblingsinstrument schon sehr früh, das er sich als Autodidakt aneignete, um sich später bei den großen Meistern des Ney-Spiels in der Türkei auszubilden.

Bei den Konzerten begeistert mich besonders die musikalische Vielfalt, das ist ein sehr spannendes musikalisches Erlebnis.
(Murat Çakmaz)



Peter Ehm – Klarinette, Bassklarinette

Nach seinem Studium der Klarinette an der Musikhochschule Nürnberg war Peter Ehm über 30 Jahre Mitglied des Philharmonischen Orchesters Gießen. Er sieht das Zusammenspiel der unterschiedlichen Instrumente als Aufruf zu einem Miteinander der Religionen.

Durch die verschiedenen Klänge und unterschiedlichen Musikstile können Berührungspunkte abgebaut werden, Musik und Gesang werden ein gemeinsames Ganzes. (Peter Ehm)



Markus Wienstroer – Gitarre

Markus Wienstroer begann mit sieben Jahren, Geige zu spielen. Mit elf Jahren war er Jungstudent am Robert Schumann-Institut in Düsseldorf. Dort entdeckte er autodidaktisch die Gitarre für sich. Als Jazzgitarrist brachte ihn seine Karriere zum Zusammenspiel mit Marius Müller-Westernhagen und Joe Cocker. *Die Abrahamkonzerte bringen mir die Möglichkeit, mit Musikern unterschiedlicher stilistischer Herkunft zusammenzuarbeiten. (Markus Wienstroer)*



Konstantin Wienstroer – Kontrabass

Konstantin Wienstroer studierte an der Folkwang Universität der Künste Kontrabass und ist Folkwangpreisträger. Seine Musikprojekte sind weit gefächert und bewegen sich zwischen Jazz und Weltmusik. Hier steht er mit Musikern verschiedener Kulturen und Religionen in enger Verbindung.

Vielleicht ist es möglich, mit weniger Grenzen der Welt ein Stückchen weiter zu helfen und Interesse an etwas zu wecken, was nicht weit weg und doch für manche scheinbar noch sehr fern ist.
(Konstantin Wienstroer)

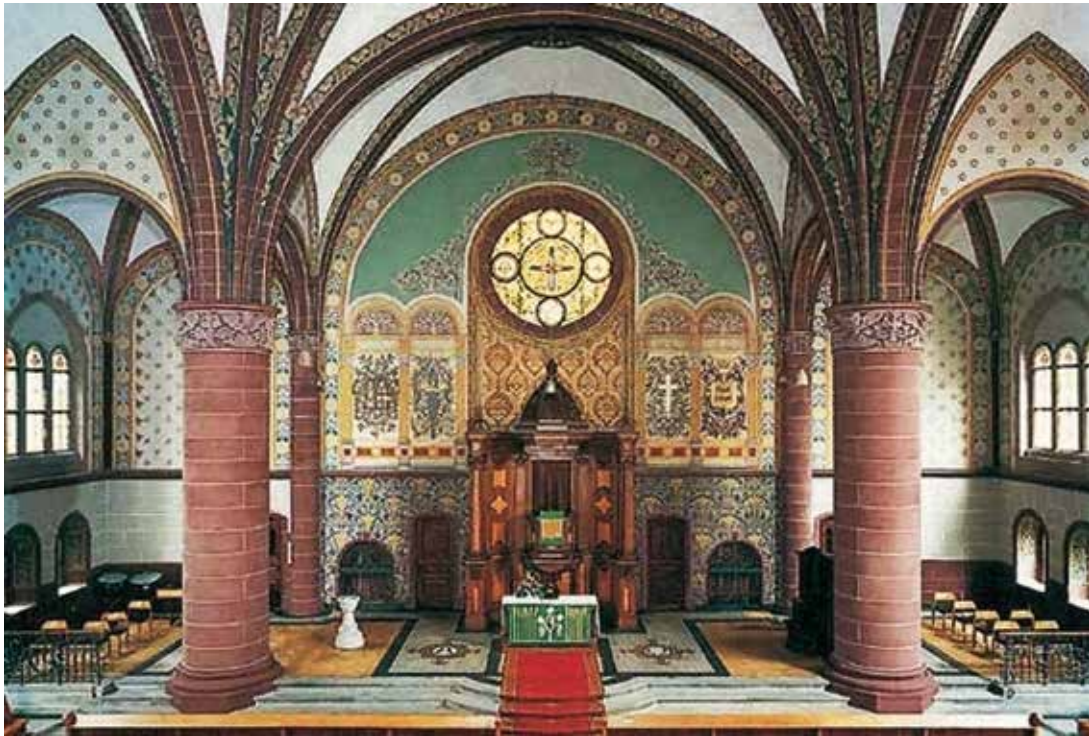


Fethi Ak – Percussion

Fethi Ak begann bereits als Kind auf türkischen Hochzeiten Darbuka zu spielen. Inzwischen gehört er zu den virtuosesten Darbukaspielern Deutschlands. In der türkisch-kurdischen Musik- und Weltmusikszene ist er ein sehr gefragter Musiker für Live-Auftritte ebenso wie für Studioaufnahmen.

Bei AVRAM machen alle Religionen mit, das ist mehr als wichtig in der heutigen Zeit. Ich will daran teilnehmen, dieses wichtige Gedankengut zu verbreiten. (Fethi Ak)

DIE EVANGELISCHE KIRCHE IN WERDEN UND IHR BAU



Das Stadtbild des Stadtteils Essen-Werden ist durch zwei Kirchenbauten besonders geprägt. Rechts fällt dem Besucher, der über die Ruhrbrücke kommt, der Bau der St.-Ludgerus-Kirche zentral in den Blick: Ein spätromanischer Bau des 14. Jahrhunderts, verbunden mit der ältesten christlichen Tradition, die in der Person des Ludgerus auf den Missionskreis um Bonifatius im 8./9. Jahrhundert zurückgeht. Auf der linken Seite gegenüber strahlt der rote Backsteinbau der Evangelischen Kirche, auch leicht erhöht, auf einem Hügel gelegen, weithin über die Hausdächer.

Ist die erstgenannte Kirche Zentrum der christlichen Mission des frühen Mittelalters, dann steht die zweite für den Selbstaussdruck des (evangelischen) Bürgertums, das häufig der Vorreiter der Industrialisierung war. Neben Krupp geht der Bau auf Spendernamen wie Forstmann, Huffmann und Teschema-

cher zurück. War im ersten Fall die Verehrung des Ludgerus das Besondere, dann ist im zweiten Fall die mit seltener Konsequenz durchgehaltene Gestaltung im *floralen Jugendstil* der Jahrhundertwende das Besondere. Sie nimmt den Schwung und Aufbruch der Epoche auf, der in der gleichen Zeit von den Gruppen der Jugendlichen *des Wandervogel* in ihren grafischen Ornamenten aufgegriffen wurde. Es ist zumindest landesweit ein einmaliges Beispiel einer konsequenten Umsetzung des frühen Jugendstils im Kirchenbau.

Wir verstehen unser Konzert auch als einen Aufbruch für ein Aufeinanderzugehen der religiösen Traditionen. Lassen Sie sich von dem *Ensemble AVRAM* und der Altistin Schirin Partowi begeistern und lassen Sie Ihren Blick auf die Ornamente, die sie umfassen, schweifen! Wir laden Sie dazu herzlich ein!

Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Freunde der Kirchenmusik,

bitte unterstützen Sie die Arbeit des Fördervereins Evangelische Kirche Werden und werden Sie Mitglied. Damit Sie wissen, was Ihre Unterstützung bedeutet, hier die wichtigsten Passagen der Satzung über den Zweck des Vereins:

Auszug aus der Satzung

§ 2 Abs. 1:
Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige, kulturelle und kirchliche Zwecke.

§ 2 Abs. 2:
Der Verein fördert den Erhalt der Evangelischen Kirche in Werden, insbesondere im Hinblick auf ihr denkmalgeschütztes Kirchengebäude und deren Orgeln ...

§ 2 Abs. 3:
Zu den Zwecken des Vereins gehört die Förderung der Kirchenmusik sowie kultureller und künstlerischer Veranstaltungen und Aktivitäten, die einen Bezug zur Evangelischen Kirche und zum Gemeindehaus haben.

§ 2 Abs. 4:
Der Verein dient diesen Aufgaben durch das Aufbringen finanzieller Mittel (Mitgliedsbeiträge, Spenden) sowie durch die Verwaltung treuhänderischer Stiftungen.

§ 2 Abs. 5
Der Verein ist selbstlos tätig; er verfolgt keine eigenwirtschaftlichen, sondern ausschließlich gemeinnützige und kirchliche Zwecke.

Werden Sie Mitglied und werben Sie in Ihrem Bekanntenkreis für die Unterstützung des Fördervereins Evangelische Kirche Werden, danke!

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Förderverein Evangelische Kirche Werden e.V. Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Satzung an.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Wohnort

E-Mail

- Ich erkläre mich mit der Zusendung von Veranstaltungshinweisen des Fördervereins per E-Mail widerruflich einverstanden.
 Den Jahresbeitrag in Höhe von € 60 überweise ich auf das untengenannte Konto bei der Sparkasse Essen – ODER alternativ:
 Ich erteile hiermit eine Einzugsermächtigung für mein Konto

IBAN

bei

Datum, Unterschrift

Förderverein Evangelische Kirche Werden e.V.
E-Mail: foerderverein@kirche-werden.de
(über diese Adresse ebenso Anmeldung zum Newsletter des Fördervereines für zusätzliche Veranstaltungsinformationen)

Konto bei der Sparkasse Essen:
IBAN DE63 36050105 000 1609 056 | BIC SPESDE33EXXX

Veranstaltungsorte:
Ev. Kirche Essen-Werden, Heckstr. 54–56, 45239 Essen

Haus Fuhr (Gemeindehaus der Ev. Kirchengemeinde Werden),
Heckstr. 16 / Ecke Straße „Haus Fuhr“, 45239 Essen

Beide Veranstaltungsräume sind eingeschränkt barrierefrei.
Melden Sie sich bitte bei Bedarf beim jeweiligen Veranstalter

VORSCHAU

FREITAG, 6. JULI 2018, 19-24 UHR, EV. KIRCHE
20. WERDENER ORGELNACHT

Franz Liszt, Phantasie und Fuge über den Choral
„Ad nos, ad salutarem undam“
Julius Reubke, Sonate „Der 94. Psalm“
Prof. Jürgen Kursawa – Orgel

Johannes Brahms, Violinkonzert D-dur op. 77
Daniela Preimesberger – Violine
Collegium Musicale Essen
Joachim Galemann – Leitung

Werke von Joseph Rheinberger u. a.
Konzertchor – Mädchenchor am Essener Dom
Prof. Raimund Wippermann – Leitung

Wildes Holz: Von Klassik bis Pop, von Reggae bis Jazz
Tobias Reisige – Blockflöte
Anton Karaula – Konzertgitarre
Markus Conrads – Kontrabass

Eintritt (inkl. Imbiss) € 20 (Mitglieder/Studierende € 15)

SAMSTAG, 22. SEPTEMBER 2018, 19 UHR, HAUS FUHR
MUSIK IM FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY-SAAL

Xyrion-Trio
Nina Tichman – Klavier
Ida Bieler – Violine
Maria Kliegel – Violoncello

SAMSTAG, 10. NOVEMBER 2018, 19 UHR, HAUS FUHR
MUSIK IM FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY-SAAL

Gesprächskonzert mit Joachim Galemann – Moderation
Collegium Musicale Essen
Joachim Galemann – Leitung



FÖRDERVEREIN
EVANGELISCHE KIRCHE
WERDEN E. V.